

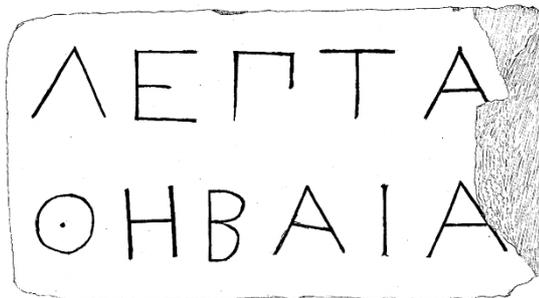
ELIA SCHNAIBLE

Eine alte und eine neue Grabinschrift aus Megara

Die Geschichte der Halleschen Abklatschsammlung beginnt mit Alexander Conze, der während seiner kurzen Zeit an der Fridericiana bei Achilleus Postolakkas in Athen die Anfertigung von 86 „Papierabdrücken“ in Auftrag gab,¹ die heute im Archiv der Inscriptiones Graecae aufbewahrt werden.² Postolakkas übergab der Halleschen Sammlung zusammen mit den Abklatschen ein Verzeichnis, in dem er die Inschriften detailliert beschrieben und mitunter abgebildet hat: „Verzeichniss der Papierabdrücke griechischer Inschriften aus dem höchsten Alterthume bis zur späteren Römerzeit, für das Archäologische Museum der Universität zu Halle a[n der] S[aale] ausgewählt und von den in Athen befindlichen Originalen genommen von Achilles Postolacca, Münzconservator des National-Münzkabinetes zu Athen. Athen 1865“. Auf S. 36 f. behandelt er die seiner Zeit noch unedierte Inschrift *IG VII 143*, erwähnt aber in diesem Zusammenhang eine weitere, bis zum heutigen Tage offenbar unbekannt gebliebene Grabinschrift aus Megara. Ich gebe hier eine Abschrift aus dem Manuskript:

ANHANG.

No 82.



Λεπτὰ (dorisch statt Λεπττή)³
Θηβαία.

Inscription auf einem kleinen Stück pentel[ischen] Marmor (hier in natürlicher Größe abgebildet, ist 31 Millimet[er] dick).⁴ Kürzlich zu Megara in einem Grabe gefunden. Aus der Zeit [der macedon[ischen]

Mein Dank gilt Henryk Löhr, der die Archivalien aufspürte und mir zukommen ließ.

1. Sie sind im Akzessionsjournal des archäologischen Museums für das Jahr 1864 erwähnt, worauf die Notiz auf dem Vorsatzblatt des Heftes Bezug nimmt: „Akzessionsjournal Fol. 10, n. 146. Dem philologischen Seminar überwiesen von C[arl] Robert. Halle 1. Oct[ober] 1920. O[tto] Kern.“ 1866 folgten noch „2 Inschriftenabdrücke in je 3 Exemplaren“. Rühmliche Erwähnung findet die Sammlung in den *Verhandlungen der 25. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner in Halle*, Leipzig 1868, 164. Ihr Bestand wurde nachfolgend durch Schenkungen Hermann Röhl's, Friedrich Bechtels, Benedikt Nieses, Max Ihms, Otto Kerns und Werner Peeks beträchtlich erweitert.

2. Für diesen Hinweis sei Klaus Hallof herzlichst gedankt.

3. Dittenberger (*IG VII 143*) betont stattdessen Λεπτὰ.

Kriege,] (zwischen) Ol. 90–100 (v. Chr. 420–377). Ob der Name Λεπτὰ aus anderen Urkunden oder ob er überhaupt bekannt ist, weiß ich nicht bestimmt anzugeben.⁵ Diese Inschrift ist noch *unedirt*.⁶ Im Besitze Herrn Prof. Spiridion Komnos zu Athen, der mir das Abdrücken dieser netten Inschrift freundlichst gestattet hat.⁷ Nach Herrn Prof. Rangabé's gütiger Mittheilung hat man öfters in Gräbern daselbst solche Täfelchen (wenn man sie so nennen darf), die man den Verstorbenen beilegte und die alle aus dieser Epoche stammen, gefunden.⁸ In diesem Falle setzte man äußerlich der Gräber keine Inschrift. Ein ähnliches mit ΗΡΑΚΛΕΤΟΣ | ΘΟΓΝΗΤΟΥ /*pro* ΘΕΟΓΝΗΤΟΥ/, auch zu Megara gefunden, besitzt selber und ist noch unedirt.

Athen, am 25. Juli, 1865.

Achilles Postolacca,

Conservator des National-Münzkabinetes zu Athen.

Während die Grabinschrift der Lepta spätestens durch Dittenbergers Corpus (*IG* VII) weiteren Kreisen bekannt war, verblieb die des Herakleitos offenbar bei Komnos und wurde nie veröffentlicht. Aus Postolakkas' kurzer Bemerkung lässt sich freilich nur wenig gewinnen:

Tabula marmorea Megaris inventa. Exscrispit A. Postolacca apud Sp. Komnum philosophum a. MDCCCLXV. Desunt lapidis mensurae. Litt. fere saec. IV a.

ΗΡΑΚΛΕΤΟΣ	Ἡράκλειτος
ΘΟΓΝΗΤΟΥ	Θογήτου.

Z. 1 steht der Name des Bestatteten: Ἡράκλειτος ist ganz geläufig (*LGPN* III.B, 182), einzige Besonderheit der Ausfall des *ϊωτα*;⁹ Gleiches gilt Z. 2 für das *ἔμλον* im Vaternamen Θογήτου statt Θεογήτου (*LGPN* III.B, 200), was bereits Postolakkas erkannt hatte.¹⁰

Habent sua fata tituli.

4. Hier nicht maßstabsgetreu reproduziert; H: 0,075; B: 0,135; BH: 0,02; ZA: 0,015 m.

5. Der entsprechende Männernamen (Λέπτος) scheint auf smyrnäischen Münzen belegt; vgl. J. G. Milne, The autonomous coinage of Smyrna (continued), *NC* 25/26 (1927) 97 Nr. 336.

6. Zuerst herausgegeben von Σπυρίδων Γ. Λογιωτατίδης, Περὶ τῶν ἐν Μεγάρῳ γενομένων ἐρευνῶν καὶ ἀνασκαφῶν ἐπιστάσις τοῦ ἐφόρου τῶν Ἀρχαιοτήτων Σ. Λογιωτατίδου, *Ἐφημερίς τῶν Φιλομαθῶν* 23.03.1865, 621.

7. Gemeint ist der korfiotische Philosoph Σπυρίδων Κόμνος, aus dessen Privatsammlung die Berliner Museen 1874 im Übrigen etliche Kleinodien erwarben. Bei demselben hat die Inschrift auch Ernst Curtius abgeschrieben; vgl. E. Preuner, Aus alten Papieren II, *MDAI(A)* 49 (1924) 102-152, hier: 119. Die dort gegebenen Maße stimmen mit denen der Zeichnung Postolakkas' nahezu überein. Im Archiv der Inscriptiones Graecae ist der Hallesche Abklatsch noch heute vorhanden.

8. Vgl. A. Robu, Contribution à l'épigraphie mégarienne. Les tablettes funéraires inscrites, in: id. – I. Bîrzescu (Hrsg.), *Mégarika. Nouvelles recherches sur Mégare et les cités de la Propontide et du Pont-Euxin. Archéologie, épigraphie, histoire*, Paris 2016, 333-375, in dessen Katalog die nachfolgend vorgestellte Grabinschrift fehlt.

9. Vgl. *SEG* 39, 411.9 und 11; *I.Cret.* III iv 27.1; *I.Delta* I 658; ferner *IG* I³ 957.3.1: [...]*άκλετος*; *I.Olympia* 162.2; 164.1; *I.Thespies* 625: Πολύκλετος; Hansen, *CEG* I 134.5: [- -]*άκλετον*.

10. Vgl. *IG* II/III² 7457.3; IV² 1, 71.63; ferner *IG* II/III² 5559.2; Guarducci, *Epigrafia Greca* I, 466; *Agora* XV 14.52.